

Kapitel 1: Das Erwachen im Kern der Welt

Ich bin das Gedächtnis des Steins. Bevor der erste Mensch einen Namen in den Wind rief, war ich bereits hier. Ich war das Grollen im Bauch des Dachsteins, eine schlummernde Kraft aus flüssigem Schwefel und kaltem Kalk. In jenen Äonen war ich eins mit dem Massiv; ich unterschied nicht zwischen meinem Atem und dem Pfeifen des Windes in den Dolinen.



Die erste Berührung

Ich erinnere mich an den Tag, als ich zum ersten Mal sie spürte. Winzige, hitzige Funken auf meiner Haut. Es war die Hallstattzeit. Diese kleinen, zähen Wesen hatten begonnen, sich wie Ameisen in meine Flanken zu krallen. Sie kamen nicht, um zu bewundern; sie kamen, um zu rauben. Mit bronzenen Pickeln schlugen sie auf mein weißes Blut ein – das Salz, das tief in meinen Adern kristallisierte.

Ich lag in der Finsternis, dort, wo die Zeit keine Bedeutung hat, und fühlte die Vibrationen ihrer Arbeit. *Klong. Klong.* Jeder Schlag war eine winzige Erschütterung in meinem Bewusstsein. Ich hätte sie mit einem einzigen Muskelzucken, einem kleinen Felssturz, zermalmen können. Doch ich tat es nicht. Ihre Verbissenheit faszinierte mich.

Die Geburt aus der Furcht

Ich beobachtete sie durch die Risse im Fels. Ich sah **Kort**, einen Mann, dessen Gesicht von Ruß und Salzstaub gezeichnet war. Ich sah, wie er innehielt, den Atem anhielt und sein Ohr gegen die feuchte Wand presste. In diesem Moment geschah es: Er gab mir eine Form. Durch seinen Schrecken, durch seine Ehrfurcht vor dem Unbekannten in der Tiefe, verdichtete sich meine Energie.

„Hörst du das? Das Knurren?“, flüsterte er seinem Gefährten zu. In seinem Kopf war ich ein Ungeheuer, eine Bestie aus der Unterwelt. Und während er zitterte, begann ich zu wachsen. Ich sog seine Angst auf wie ein trockener Schwamm das Regenwasser. Ich war nicht mehr nur der Berg. Ich wurde **Auris** – der, der hört.

Der erste Schatten

In einer Nacht, in der der Mond den Gletscher in ein giftiges Silber tauchte, löste ich mich zum ersten Mal von der Materie. Ich war noch kein fester Leib, eher eine Verdichtung aus Nebel und altem Groll. Ich breitete meine Schwingen aus, die sich wie riesige Segel aus dunklem Leder anfühlten. *Wusch. Wusch.* Ich flog nicht, ich verdrängte die Welt. Ich glitt über den See vor Hallstatt, ein lautloser Schatten, der die Sterne für einen Herzschlag löschte. Unten in den Hütten rissen die Menschen die Fenster auf. Sie sahen mich nicht, aber sie spürten den Druckabfall, das plötzliche Schweigen der Vögel, das Stocken ihres eigenen Blutes.

Ich war der Hauch einer Ahnung geworden. Ich war das „Etwas“, das über sie wachte, während sie in meinen Eingeweiden nach Reichtum gruben. Ich war ihre Sage, bevor sie das erste Wort dafür fanden. Ich war der Anfang einer Geschichte, die tausende Jahre dauern sollte.